



# Jugendarbeit, weil es Jugendliche gibt

## Anmerkungen zu einer biblisch-theologischen Grundlegung evangelischer Kinder- und Jugendarbeit

1. Seit einiger Zeit ist es wieder en vogue, nach theologischen bzw. biblisch-theologischen Grundlegungen und Begründungen für evangelische Kinder- und Jugendarbeit zu fragen. Wohlgedacht: Es handelt sich dabei nicht um die Fragen nach Profil, Leitbildern, Zielen oder Inhalten kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit, auch wenn sich konzeptionelle und inhaltliche Entscheidungen aus solch einer Grundlegung möglicherweise ableiten lassen. Vielmehr geht es um die Grundfrage: Warum gibt es überhaupt so etwas wie evangelische Kinder- und Jugendarbeit und wie lässt sie sich theologisch absichern und begründen?

Hinter diesem Bedürfnis nach theologischer Grundlegung scheint sich ein Legitimationsinteresse – nein, nicht zu verbergen, sondern ganz unverhohlen zu zeigen: Kirchenleitungen beispielsweise wollen aus einem neu erwachten Interesse an der Konzentration auf das „Evangelische“ in der gesamten kirchlichen Arbeit auch eine spezifisch evangelische, also theologische Begründung für diesen besonderen Gegenstandsbereich kirchlicher Arbeit haben. Mitarbeitende in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit haben selbst ein Interesse an einer evangelisch bestimmten Arbeitsidentität – und sehen sich andererseits auch genötigt, sich durch solch einen theologischen Begründungsausweis zu legitimieren: gegenüber Kirchen und Gemeinden, aber auch gegenüber Kooperationspartnern in der Zivilgesellschaft.

Das ist auch soweit in Ordnung. Wer etwas tut, sollte sich gelegentlich Gedanken darüber machen und dessen versichern, warum er oder sie das tut. Und Rechenschaft nach außen abzulegen über Sinn und Unsinn, Notwendigkeit und Disponibilität, Grund und Begründung eines Tuns bzw. eines Handlungsfeldes ist hilfreich – auch gegenüber Geldgebern. Und dabei auch die Ur-Kunde und den Basis-Text des christlichen Glaubens zu Rate zu ziehen, die Bibel nämlich, steht Christen und Christinnen wohl an.

2. Allerdings: **Evangelische Kinder- und Jugendarbeit gibt es nicht etwa darum, weil dies direkt in der Bibel stünde.**

Direkte und unmittelbare **biblische** Begründungen für evangelische Kinder- und Jugendarbeit gibt es nicht.

Es kann sie schlechterdings schon darum nicht geben, weil es zum einen eine wie auch immer geartete „Jugendphase“ weder zur Zeit des sog. Alten noch des Neuen Testaments gab. Zum anderen gab es unter damaligen kulturellen Bedingungen natürlich auch nicht im Entferntesten so etwas wie eigenständige „Jugendgruppen“ oder „Kindergruppen“ und auch nicht die entsprechende „Arbeit“, auch keine „Jugendverbandsarbeit“. Der historische Graben ist viel zu



breit zwischen biblischen Lebenswelten und damaligen Kulturanforderungen einerseits und andererseits den Anforderungen und Ansätzen dessen, was wir unter Jugendarbeit bzw. Arbeit mit Kindern, Abteilung evangelisch, verstehen. Es wäre absurd, hier vergleichen und unhistorisch „begründen“ zu wollen.

Eigentlich scheint dies selbstverständlich zu sein; es muss aber offenbar eigens betont werden. Allzu gerne nämlich werden in kurzschlüssigen Verfahren biblische Texte aus ihren kulturellen, soziologischen und theologischen Kontexten gerissen und an ihren eigentlich ganz anders gewachsenen Haaren zur Begründung unserer (!) Jugendarbeit herbeigezogen.

Beliebte Kandidaten sind Markus 10,13 – 16 par („Lasset die Kindlein zu mir kommen...“) und Matthäus 18,3 par („Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder...“).

Religionspädagogisch orientierte Jugendarbeit stützt sich gerne auf 5. Mose 6,20f („Wenn dein Sohn dich morgen fragt...dann sollst du antworten usw.“). Gelegentlich habe ich auch schon in Bibelarbeiten vernommen, wie der 12-jährige Jesus im Tempel (Lukas 2, 41-52) zum neuzeitlichen „Teenager“ in Pubertätskonflikten stilisiert wird und als autoritatives und begründendes Vorbild für emanzipatorische und subjektorientierte Jugendarbeit genommen wird, sofern er von seinen Eltern „abhaut“ und zu Füßen der schriftgelehrten Lehrer im Tempel quasi seine eigene Jugendgruppe gründet. Und natürlich 1. Tim. 4,12: „Niemand verachte Deine Jugend...“.

Pfiffige Agenten evangelischer Kinder- und Jugendarbeit verwenden auch noch viele andere, unbekanntere Texte; Hauptsache die Wortfelder „Kind, Kindheit“, „Jugend, jung“ oder „Sohn bzw. Tochter“ tauchen darin auf.

Wer exegetisch ein wenig bewandert ist oder auch nur vorurteilslos und genau hinschaut, entdeckt natürlich, dass all diese Texte theologisch ganz andere Zielrichtungen und Aussageabsichten haben, als Kinder- und Jugendarbeit, gar in ihrer heutigen Form, zu begründen und zu fordern.

Es gibt darunter keinen einzigen Bibeltext, der direkt und eindeutig und aus sich heraus evident zu den heutigen Phänomenen evangelischer Kinder- und Jugendarbeit führen würde und sie so plausibel begründen könnte. Wer in diesen Texten solches entdeckt, argumentiert nicht aus der Perspektive und den Interessen des Textes bzw. seiner Autoren heraus, sondern aus seiner heutigen Perspektive und seinen eigenen Interessen.

3. Das ist natürlich nicht verboten, sondern ausdrücklich erlaubt und durchaus sinnvoll. Man muss nur wissen, was man tut und die Reichweite eines solchen Umgangs mit Bibeltexten erkennen. Es handelt sich dann eben nicht mehr um eine Logik, die von einem autoritativ zu verstehenden Text ausgeht, der aus sich heraus, gleichsam als Offenbarung, an uns gerichtet ist und etwas fordert und begründet, was wir noch nicht hätten. Es handelt sich um eine umgekehrte Logik: Wir haben evangelische Kinder- und Jugendarbeit. Und wir suchen in der Bibel nach Texten, an die wir mit unserer Kinder- und Jugendarbeit anknüpfen können und die wir damit – oft assoziativ – verknüpfen können. Wir lesen dann diese Texte selbstverständlich und bewusst mit der Brille unserer Kultur und Zeiterfahrungen, ergo unserer faktischen Jugendarbeit. Unser Deutungsparadigma besteht aus den Interessen und Problemen unserer faktisch vorhandenen Kinder- und Jugendarbeit und aus unseren Erfahrungen.

So können uns diese Texte Impulse geben, Gedankenanstöße, Irritationen. Manchmal finden wir dort auch Fragmente, die wir in unsere Begründungszusammenhänge einbauen können, die uns



aej

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend  
in Deutschland e.V.

---

helfen bei Argumentationslinien, die unsere Perspektiven verändern. Es handelt sich dann um Begründungselemente, um Bausteine für eine konsistente Begründung.

Dies ist sozusagen eine „Hermeneutik des Steinbruchs“: Wir finden keine fertige Begründungsfigur, sondern Bau-Steine, die wir aus unserer Sicht und mit unseren Interessen bearbeiten und für ein Begründungskunstwerk verwenden können.

4. Eine aus sich heraus evidente Begründung für die Sachgemäßheit und Sachnotwendigkeit evangelischer Kinder- und Jugendarbeit liegt im Zusammenhang der beiden Sätze:
  - **Evangelische Kinder- und Jugendarbeit gibt es, weil es Kinder und Jugendliche gibt.**
  - **Evangelische Kinder- und Jugendarbeit ist sachgemäß und nötig, weil das Evangelium allen Menschen gilt und weil Kinder und Jugendliche ein Recht auf Religion – aus christlicher Perspektive: auf das Evangelium – haben, und zwar in ihrer spezifischen Lebensphase, ihren Kulturen, ihren Erfahrungsfeldern und ihrer Sprache.**

Dies allerdings lässt sich biblisch begründen und insofern ist, ohne dass damals schon die heutige Kinder- und Jugendarbeit im Blick sein konnte, evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen biblisch normativ gegründet:

Gottes Liebe, Gnade, Versöhnung, Hoffnung und Zukunft gilt allen Menschen. Die Christenheit bzw. die christliche Gemeinde/Kirche hat den Auftrag, dieses Evangelium allen Menschen in aller Welt zu bezeugen und angemessen zu verkündigen (siehe der sog. Missionsauftrag Matthäus 28,18ff). Die besondere Gestalt evangelischer Kinder- und Jugendarbeit als Teil dieses Auftrages ist inhaltlich-thematisch durch ihre altersspezifische und kulturspezifische Zielgruppe konturiert. Ihr spezifisches Thema ist die Inkulturation des Evangeliums in die biografisch, soziologisch und kulturell eigenen und eigenwilligen Lebens-, Erfahrungs- und Verstehenswelten von Kindern und Jugendlichen.

Auch dies hat seine biblische normative Vorgabe in einer Art allgemeiner Grundlegung aller Religionspädagogik, altersübergreifend: „Eure (Verkündigungs-)Worte seien immer freundlich und mit Salz gewürzt; denn ihr müsst jedem in der rechten Weise antworten können“ (Kolosser 4,6) – frei übersetzt: „Redet vom Evangelium und vom Glauben so, dass die, um die es geht, in ihrer Unterschiedlichkeit das Evangelium verstehen können.“

Die funktionale Legitimation und die biblische Notwendigkeit und Begründung evangelischer Kinder- und Jugendarbeit liegt damit in einer zielgruppenspezifischen Differenzierung der Verkündigung und der Praxis des Evangeliums.

2006/2010

Michael Freitag

E-Mail: [mf@aej-online.de](mailto:mf@aej-online.de)

[www.evangelisches-infoportal.de](http://www.evangelisches-infoportal.de)

[www.aej-online.de](http://www.aej-online.de)

[www.jupp-der-preis.de](http://www.jupp-der-preis.de)

[www.youngspiriX.de](http://www.youngspiriX.de)